

Dara Mayer
Vukovar, Kroatien

Heimatland – Donauland

Die Vučedoler Taube ist der bekannteste Keramikgegenstand der archäologischen Ausgrabungen von Vučedol und wurde 1938 gefunden. Sie stammt aus dem Zeitalter der Vučedoler Kultur, die von 2800. bis 2400. vor Christi dauerte. Diese Kultur entstand auf dem Gebiet Ostslawoniens und Syrmiens mit den Hauptausgrabungsstätten auf Vučedol, in Sarvas und Vinkovci, und sie hat sich auf weite europäische Gebiete erstreckt. Die gefundenen Ausgrabungen aus dieser Zeit, vor allem die Keramikgegenstände, zeichnen sich durch Schönheit der Formen und Ornamente aus. Modelliert in Form einer Taube ist sie zu einem der bekanntesten Symbole der Stadt Vukovar geworden, in deren Nähe sich Vučedol befindet. Sie wurde gebraucht als Kultgegenstand und zwar als Rauchopfer. Die Vučedoler Taube ist von einer dunklen Farbe geschmückt mit weißen eingeritzten gewellten und zackigen Linien. Obwohl sie als die Taube bekannt wurde, gehen die Archäologen davon aus, dass es sich eigentlich um ein Rebhuhn handelt. Es gibt nur ein Original, das 19,7 cm groß ist und im Archäologischen Museum in Zagreb aufbewahrt wird.

Die Goldstickerei ist eine Technik der Stickerei, bei der mit goldenem Faden gearbeitet wird. Es gibt zwei Arten des goldenen Fadens: gold und weißes gold. Am häufigsten wird mit der Technik gold über Papier gestickt, weil es die Schönheit der Goldstickerei am besten zur Geltung bringt.

Die Goldstickerei entstand im 19. Jahrhundert und war ein Prestigezeichen einzelner Dorffamilien und ihrer Töchter und Söhne, weil in dieser Technik die feierlichsten Trachten ausgearbeitet wurden. Bevor diese Stickerei auch aufs Land gefunden hatte, wurde die Goldstickerei an Höfen, in Kirchen und reichen Familien praktiziert. Die Goldstickerei wird noch im 13. Jahrhundert schriftlich erwähnt und zwar auf dem Gebiet von Dubrovnik. Weltbekannt ist die Dresdner Goldstickerei Schule aus der zahlreiche Goldstickereien der europäischen Königshäuser stammen.

Die Goldstickerei wurde in Slawonien besonders zur Zeit des Bischoffs J. J. Strossmayer und seines Sekretärs, des Priesters und unseres größten Ethnografen Milko Cepelić geschätzt. Milko Cepelić bewunderte die natürliche Begabung der Frauen vom Land, die mit Gold stickten. Er wollte ihre Arbeiten allen zeigen, vor allem Fremden. Diese wiederum bewunderten die goldbestickten Trachten unserer Frauen, die darin „wie Königinnen“ aussahen.

Die Goldstickerei, sowie die Ausarbeitung der Trachten überhaupt, war eine zeitlang unterdrückt. Doch in einigen Dörfern Slawoniens, besonders in der Umgebung von Đakovo, haben die Frauen niemals aufgehört mit Gold zu sticken. Die Großmütter gaben das Wissen gewöhnlich an ihre Töchter und Enkelinnen weiter. Seit den 70er Jahren wurde die Goldstickerei auch in den Grundschulen einiger Dörfer unterrichtet, und nach dem Heimatkrieg wurden Werkstätten für Lehrkräfte organisiert, so dass sie die Fertigkeit unserer schönen Goldstickerei in den Schulen weitergeben konnten.

Sliwowitz (kroatisch *šljivovica*) ist die gebräuchliche Bezeichnung für einen Obstbrand aus Zwetschgen. Der Name ist vom slawischen Wort für Zwetschge abgeleitet. Die Oberkategorie für Schnäpse aller Art nennt sich in Kroatien, Bosnien, Serbien und Montenegro *rakija*. In den betreffenden Ländern erhält man bei der Bestellung einer *rakija* meist eine *šljivovica*, d.h. einen Zwetschgenschnaps. Der Alkoholgehalt beträgt mindestens 37,5 Volumenprozent. In der Regel brennt man die *šljivovica* bei 47 Prozent. Nach der Destillation wird der Obstbrand vielfach in Fässern aus Eichenholz gelagert.

Sliwowitz gibt es in zwei Farben: gold – gelagert in Fässern, gelblich gefärbt und aromatisiert durch das Holz, aus dem die Fässer hergestellt wurden, und weiß – gelagert in Flaschen, wasserfarben.